

Jubiläum vom 6. August 2010

---

Gleich zwei Jubiläen auf einmal geben Anlass zur Feier, und zwar gleich zur mehrmaligen. Sie haben ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. Ich freue mich, dass ich Ihnen die Grüsse der Regierung überbringen und Ihnen bei dieser Gelegenheit zu Ihren Jubiläen gratulieren darf.

Es mag vielleicht ungewöhnlich sein, dass ausgerechnet der "Finanzchef" die Regierung vertritt. Ich muss zugeben, Lindenhof und Notkerianum gehören nicht gerade in mein Ressort und das Heimwesen auch nicht unbedingt zu meinen Kernkompetenzen. Ich habe aber trotzdem von allen Regierungsmitgliedern den besten Grund, heute hier zu Ihnen sprechen zu dürfen: Ich wurde nämlich im Notkerianum geboren.

Dabei feiert das Notkerianum erst sein 30-jähriges Jubiläum. Ich fühle mich zwar noch jung, bin aber leider doch schon über 30 Jahre alt. Aber Ihnen muss ich es ja nicht sagen: das «Notki» war bis vor 30 Jahren eine Privatklinik und Vorläufer der heutigen Klinik Stephanshorn.

Heute ist alles anders: Die herrschaftliche, rund 100 Jahre alte ehemalige Stickerei-Villa mit dem Erweiterungsbau und den über 30 Alterswohnungen ist ein zeitgemässes Alters- und Pflegeheim, in welchem laut Homepage Herzlichkeit und Fürsorge die tägliche Arbeit des Pflegepersonals ausmachen. Das Angebot ergänzt sich bestens mit jenem des Lindenhofs. Dafür steht auch der fast identische Vorstand der Trägerschaften.

Die beiden Jubiläums-Mottos «Zuhause im Alter» und «Pflege aus Tradition» sprechen verschiedene Aspekte an, die der Kanton St.Gallen schon früh erkannte und in sein Altersleitbild von 1996 aufnahm, nämlich:

- die bedarfsgerechten Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten,
- die Persönlichkeitsentfaltung und soziale Integration,
- und die Gesundheit.

Was heisst nun aber Gesundheit? Die Gleichung «alt = krank» trifft nicht zu. Nicht nur die Lebenserwartung insgesamt hat zugenommen, sondern auch die *behinderungsfreie Lebenserwartung*. Dennoch nehmen die gesundheitlichen, körperlichen und kognitiven Einschränkungen mit zunehmendem Alter zu. Vor allem Menschen in sehr hohem Alter leiden oft an mehreren Krankheiten gleichzeitig (Multimorbidität). Insbesondere für Demenz ist Alter der Hauptrisikofaktor (ungefähr 50 Prozent der Pflegebedürftigen leiden an irgendeiner Form von Demenz).

Dieser Entwicklung trägt das Alters- und Pflegeheim Lindenhof Rechnung, indem es seit 2008 eine Wohngruppe speziell für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung führt, in der die spezifischen Bedürfnisse der Betroffenen berücksichtigt werden, z. B. durch besondere Orientierungshilfen und einem klar strukturierten Alltag.

Solche Orientierungshilfen brauchen die meisten Menschen irgendwann einmal, aber nicht alle benötigen sie im gleichen Alter. Wir altern unterschiedlich. Die Altersprozesse von uns Menschen sind vielfältig und mehrdimensional. Nicht alle Frauen und Männer erfahren psychische, sensorische und kognitive Einschränkungen zur gleichen Zeit und im gleichen Ausmass. Menschen im 80. Altersjahr unterscheiden sich psychisch wie kognitiv stark. Je nach Verlauf ihrer individuellen Altersprozesse brauchen sie unterschiedliche Wohn- und Betreuungsformen.

Diesem Umstand kommen die Alters- und Pflegeheime Lindenhof und Notkerianum entgegen, indem sie ein breites Spektrum an bedarfsgerechten Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten anbieten: Die Tagesstätte im Alters- und Pflegeheim Lindenhof trägt beispielsweise auch zur Erhaltung von körperlichen Fähigkeiten der Betagten sowie zur Entlastung von betreuenden Angehörigen bei. Dadurch können ältere Menschen länger zu Hause in ihrer eigenen Wohnung leben. Dazu beitragen können auch die Ferienzimmer, die beide Einrichtungen anbieten. In den Alterswohnungen leben die Mieterinnen und Mieter selbständig, können jedoch bei Bedarf verschiedene Dienstleistungen vom Alters- und Pflegeheim Notkerianum beziehen.

Gute soziale Beziehungen sind ein zentrales Element der Persönlichkeitsentfaltung und der sozialen Integration. Das gilt für uns genauso wie für unsere betagten Mitmenschen. Entsprechende Studien bei älteren Menschen zeigen, dass weniger die Quantität als die Qualität sozialer Beziehungen das Wohlbefinden erhöht. Gerade für ältere Menschen ist es wichtig, dass sie mindestens eine Vertrauensperson haben. Gute Sozialbeziehungen sind eine zentrale Quelle sozialer Unterstützung. Ein gutes soziales Netz, das emotionale wie instrumentelle Unterstützung anbietet, kann sich positiv auf die Gesundheit und auch auf den Behandlungserfolg bei sozio-medizinischen Interventionen auswirken.

Auch hier vermag beispielsweise die Tagesstätte des Alters- und Pflegeheims einen wichtigen Beitrag zu leisten, indem dort soziale Kontakte gezielt gefördert werden. Diesem Aspekt wird in den beiden Alters- und Pflegeheimen Rechnung getragen, indem verschiedene Veranstaltungen organisiert werden und die Angehörigen der Betagten in die Betreuung mit einbezogen werden.

Wichtig und derzeit sehr aktuell ist das Thema der «materiellen Existenzsicherung»: Die

Gleichung «alt = arm» trifft heute dank der drei Säulen der Altersvorsorge nicht (mehr) zu. Allerdings stimmt auch die Gleichung «alt = reich» nicht, auch wenn uns Medienberichte dies vielleicht vermuten lassen. Zwar trifft es zu, dass die ältere Generation heute im Durchschnitt recht vermögend ist. Allerdings ist das Vermögen sehr ungleich verteilt und nur ein geringer Anteil der Rentnerinnen und Rentner verfügt über grosse Vermögen.

Während also verschiedene Rentnerinnen und Rentner über beachtliches Vermögen verfügen, sind viele andere von Existenzängsten geplagt. Sie haben Angst davor, dass sie pflegebedürftig werden könnten und dadurch hohe Kosten anfallen könnten, welche ihre finanziellen Mittel übersteigen. Diesem Umstand trägt der Kanton St.Gallen Rechnung und leistet mit der Ausrichtung von Ergänzungsleistungen (EL) bereits heute einen erheblichen finanziellen Beitrag insbesondere an die Pensions-, Betreuungs- und Pflegekosten von Betagten. So können wir sicherstellen, dass Pflegebedürftigkeit in der Regel nicht zu einer Sozialhilfeabhängigkeit führt.

Mit der *Neuordnung der Pflegefinanzierung* wird sich die finanzielle Situation von pflegebedürftigen Betagten weiter verbessern. Die öffentliche Hand, also Kanton und Gemeinden, wird direkter Kostenträger für die Pflegekosten von Personen in Betagten- und Pflegeheimen. Neu werden alle St.Gallerinnen und St.Galler – völlig unabhängig von ihrem Einkommen und ihrem Vermögen – Anspruch auf Beiträge der öffentlichen Hand an ihre stationären Pflegekosten haben. Der Staat wird sich also zusätzlich in erheblichem Masse bedarfsunabhängig an den Kosten der Langzeitpflege im Pflegeheim beteiligen. Dadurch werden die meisten Betagten, die auf Pflege angewiesen sind (aktuell rund 6'000 Personen), finanziell entlastet.

Die Neuregelung tritt auf 1. Januar 2011 in Kraft. Die Gesetzesvorlage wird demnächst im Kantonsrat beraten und dann – hoffentlich – vom Volk angenommen werden. Derzeit sind sich die Gemeinden und der Kanton noch nicht ganz einig, wer wieviel der Mehrkosten zu tragen hat. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir rechtzeitig einen gutschweizerischen Kompromiss finden werden und so einen grossen Schritt zur finanziellen Entlastung der Pflegebedürftigen tun können.

Ganz ohne Gegenleistung wird dies natürlich nicht zu haben sein. Die Heime werden bestimmte Qualitätsanforderungen zu erfüllen haben. Ich bin davon überzeugt, dass der Lindenhof und das Notkerianum diese Vorgaben problemlos erfüllen werden bzw. heute schon erfüllen. Deshalb fällt es mir auch leicht, den Trägern der beiden Institutionen zum Jubiläum herzlich zu gratulieren und ihnen im Interesse unserer älteren und pflegebedürftigen Mitmenschen alles Gute zu wünschen.

Wer zu einem Jubiläum, zu einer Geburtstagsfeier eingeladen ist, bringt gewöhnlich ein Geschenk mit. Als Säckelmeister unseres Kantons halte ich mich da an Jesus Sirach, der gesagt hat: «Selig, die nichts erwarten, denn sie werden nicht enttäuscht werden.» Ich hoffe nun einfach, dass Ihnen bzw. Ihren Heimbewohnerinnen und –bewohnern der Steuerzahler dann bei der Abstimmung über die neue Pflegefinanzierung ein entsprechendes Geschenk machen wird. Es kostet den Kanton netto immerhin rund 15 Millionen Franken und auch die Stadt St.Gallen "darf" sich beteiligen. Aber das ist ja nicht mehr als recht, immerhin darf sie ja auch mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, dass sie mit dem Lindenhof und dem Notkerianum über zwei ausgezeichnete Institutionen auf Ihrem Gemeindegebiet verfügt. Ein solcher Standortvorteil darf auch etwas kosten. (Schlusswort).

Martin Gehrer, Regierungsrat